

Experimente damit angestellt. — In der Sitzung vom 24. Januar zeigte Herr Schramm Schube mit Sohlen von Gutta Percha, so wie Galloschen, ganz von Gutta Percha gearbeitet, vor; gleichzeitig gab derselbe aus eigener Erfahrung Anleitung über die Behandlung des Stoffes vom praktischen Standpunkte aus. Herr Dr. Knop nahm Gelegenheit, auf ein neues Werkchen über Gutta Percha, welches Dr. Adriani vor Kurzem in Utrecht herausgegeben, aufmerksam zu machen und Mehreres daraus mitzutheilen. Der Baum, welcher den Milchsaft liefert (Isonandra Gutta) wird 40 bis 60 Fuß hoch und 3—6 F. im Durchmesser haltend. Die Art und Weise, wie die Gutta Percha gewonnen wird, ist wohl geeignet, die Pflanzen, welche sie liefern, wenn sie nicht in ungeheurer Anzahl vorkommen, mit der Zeit auszurotten, zumal da dieselben nicht schnell wachsen und nur ausgewachsene Bäume mit Vortheil zu benutzen sind. Man haut dieselben nahe an der Erde ab, entrinde sie und fängt den ausfließenden Milchsaft auf, bringt ihn durch Kochen zum Gerinnen oder läßt ihn an der Luft eintrocknen. Die Menge des Safts, welche ein Baum liefert, ist natürlich verschieden; man muß durchschnittlich, um ein Picol (= 61,513 Kilogrammen) fertige Gutta Percha zu erhalten, zehn Bäume opfern. In den 3 Jahren von 1845—1847 wurden allein von Singapore 6918 Picols Gutta Percha ausgeführt, zu deren Gewinnung etwa 69,180 Bäume benutzt wurden. Sorgfältiger verfährt man beim Einsammeln des Kautschuks, indem man bloß Einschnitte in die Pflanzen macht. Hoffentlich wird man dies Verfahren bald bei den Pflanzen, welche Gutta Percha liefern, nachahmen. Der Handel mit Gutta Percha wird zu Singapore hauptsächlich von den Chinesen betrieben, obschon der Baum nach Südlaff nicht in China wächst. Sie verstehen es aber, die Gutta Percha mit einem werthlosen Baumsafte, Gutah Malabäcoja genannt, zu verfälschen; Letzterer wird von Palembang eingeführt. Durch diese Beimischung entstehen die verschiedenen Sorten von Gutta Percha. Der Vortragende ging noch auf die Gewinnung des Kautschuks über, verbreitete sich über die Reinigung desselben, so wie über die Zubereitung des sogenannten vulkanisirten Kautschuks und Gutta Percha, die im Wesentlichen darin besteht, daß man den Stoffen Schwefel incorporirt, entweder durch bloßes Zusammenkneten in der Wärme (dies liefert ein schlechtes Product) oder durch Anwendung von Lösungsmitteln, wie Schwefelkohlenstoff und Chlorschwefel. Ein Vorschlag, Kautschukplatten zu Buchdruckerwalzen anzuwenden, verdient Prüfung. — Hr. Stöhrer nahm Gelegenheit, einer im vorigen Jahre in vielen Zeitungen verbreiteten Nachricht zu gedenken, nach welcher es einem gewissen Payne in Worcester (Massachusetts) gelungen sein sollte, durch Zersetzung des Wassers in Wasserstoff und Sauerstoff mittelst der elektro-magnetischen Kraft ein neues wohlfeiles Beleuchtungsmittel herzustellen. Neueren Berichten zufolge soll eine Anzahl Sachverständiger aus Boston die Sache an Ort und Stelle geprüft und sich dahin ausgesprochen haben, daß Hr. Payne das Publicum täuscht. — Noch zeigte Herr Stöhrer ein neues typographisches Erzeugniß, ein Telegraphenetz, betitelt: „die Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins und deren Entfernungen in geographischen Meilen“ vor, gab mehrseitige Erläuterungen über die telegraphischen Mittheilungen, und erfreute die Anwesenden noch durch Vorseignung eines elektro-magnetischen Apparats, der den Zweck hat, auf den Telegraphenstationen zu allarmiren.

Den Anfang der Sitzung vom 7. Februar, welche der Vice-Director d. S., Herr Stöhrer, eröffnet hatte, füllten Wahlangelegenheiten aus, indem zur Wiederbesetzung der Stelle des Directors für den durch Wohnsitzveränderung ausgeschiedenen zeitlichen Director Herrn Dr. Kaiser versritten wurde. Da jedoch statutengemäß der Director d. S. nur aus dem Directorium derselben gewählt werden darf, so fand man es angemessen, zuvörderst mit der Wahl eines neuen Deputirten zu beginnen und hierauf die des Directors folgen zu lassen. Bei der nun durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl eines Deputirten erhielt die Mehrheit Herr Dr. W. Knop, Lehrer der Naturwissenschaften an der Handelslehranstalt; die Wahl des Directors entschied sich für Herrn Professor Dr. D. Marbach. Die Gewählten haben sich zur Uebernahme der resp. Aemter bereit erklärt. Herr Stöhrer sprach hierauf im Auftrage des Herrn Dr. Kaiser den Dank derselben für das Vertrauen aus, mit welchem ihm die Gesellschaft stets entgegengekommen. Es gab dieser Auftrag dem Herrn Vorsitzenden Gelegenheit, der umsichtigen Leitung der Gesellschaftsangelegenheiten durch Herrn Dr. Kaiser zu gedenken, und schlug derselbe vor, dem ausgeschiedenen Herrn Director den verbindlichsten Dank der Gesellschaft schriftlich auszusprechen, was unter einhelliger

Acclamation beschlossen wurde. — Ein Vorschlag des Herrn Buchhändler Barth, ob die Gesellschaft nicht darauf eingehen würde, daß Jahresbeiträge für die Gesellschaftscaffe ebensowohl wie für die Schulcaffa nach einer festzustellenden Norm zu Capital erhoben und der solches Capital Einzahlende dadurch von seinen ferneren Beiträgen als dieselben abgelöst habend betrachtet werden sollte, wobei es sich in jedem Falle verstehe, daß solche Einrichtung als eine facultative zu betrachten sei, fand so viel Unterstützung und Beachtung, daß Herr Barth von dem Directorium ersucht wurde, seinen Antrag formulirt schriftlich einzureichen, um ihn in einer späteren Sitzung zu berathen, wozu Herr B. sich gefälligst bereit erklärte. — Eine kurze Besprechung über Mais durch Herrn F. Hofmeister, wobei derselbe zugleich ein von Herrn Dr. Crusius verfaßtes und für den Journalzirkel d. S. übergebenes Heftchen: „über den Anbau von Mais zu Grünsutter“ übergab, war ganz geeignet, die Vortheile der Cultur dieser Pflanze auch für unsere Gegend in ein helles Licht zu stellen, da dieselbe nach übereinstimmenden Mittheilungen, abgesehen von ihrem bekannten außerordentlichen Körnerreichtume, auch in ihren Stengeln und Blättern an Ergiebigkeit und Futterwerth alle anderen bis jetzt bekannten Futtergewächse übertrifft. Die meisten Praktiker stellen die Nährkraft des grünen Mais der des besten Klee's, der Luzerne, selbst der Esparsette nicht nur gleich, sondern höher, und es wird dies durch Burgers und Anderer chemische Analysen auch bestätigt und erklärt. Herr Dr. Kerndt bemerkte hierzu Einiges über den Zuckergehalt in den Körnern von Mais, so wie über Zuckerbildung in den Pflanzen überhaupt. Mit der Gewinnung des Rohrzuckers aus Zea mais haben sich zuletzt Biot und Soubeiran beschäftigt; auch ist der Zuckergehalt darin größer als in der Runkelrübe (Beta alba, B. cicla etc.); indeß hat sich die Praxis, und zwar mit glänzendem Erfolge, für die Darstellung des Zuckers aus den Rüben entschieden. Die Zellen in den Rüben enthalten eine Flüssigkeit, welche vorzugsweise aus gelöstem Zucker besteht; die Hauptmasse der Rüben macht die Zellensubstanz (Cellulose) aus, und Papen schloß aus seinen Versuchen, daß der Zucker größtentheils in dem die Gefäßbündel bekleidenden Gewebe abgefordert wird. — Herr Stöhrer kam noch einmal auf die in voriger Sitzung d. S. erwähnte Erfindung Payne's, welche in einer constanten, massenhaften, mit geringen Kosten zu erzielenden Erzeugung von Wasserstoffgas, welches beliebig als Beleuchtungsmaterial oder als Wärmemittel benutzt werden kann, bestehe und bekanntlich aus Wasser durch elektro-magnetische Kraft erzeugt werde. Dr. Amthor, Director der Handelsschule in Hildburghausen, habe in der Dorfzeitung Nr. 22, Jahrgang 1851, einen Aufsatz geliefert, und zwar nach Berichten, deren einer im New-York Herald vom 6., der andere in New-York Tribune vom 8. Januar 1851 befindlich, beide von Deputirten der Gasanstalt in Boston veröffentlicht, worin sich dieselben für die Wahrheit der Erfindung Payne's aussprechen und Beschreibung nebst Abbildung des Apparats der amerikanischen Welt übergeben. Es bleibt nun zu erwarten, ob das in diesem Berichte hervorgehobene „unsterbliche Verdienst Payne's, durch kleine elektro-magnetische Maschinen, deren Kraft die gewöhnlichen Vorrichtungen in gleicher Dimension um das 10,000fache übersteigt und die großartigste Gewinnung von Wasserstoffgas, ohne Hervortreten des Sauerstoffs, aus dem Wasser ermöglicht zu haben“, sich bestätigt, woran Referent zweifelt. Der einzige Unterschied des Payne'schen Apparats zwischen den gewöhnlichen magneto-elektrischen Rotationsmaschinen ist der, daß die Spiralen bei Payne mit hohlem, mit Wasser angefülltem Kupferdraht umwunden sind. Dieser Draht nun soll es sein, welcher die Kraft der Maschine so unglaublich steigert. Es dahin gestellt lassend, wie viel hier auf Täuschung beruht, ist es unerklärlich, welche Umstimmung das aus Payne's Apparat entwickelte Wasserstoffgas beim Hindurchstreichen durch „Terpentin spiritus“ (Terpentinöl?), der dem Berichte nach weder an Qualität noch Quantität verliert, erleidet, um aus den Brennern als Leuchtgas auszufließen, welches, ebenfalls nach dem Berichte, ein so helles Licht verbreiten soll, daß eine einzige Flamme desselben ein großes Zimmer hinreichend zu erhellen im Stande ist. Herr Stöhrer erfreute die Anwesenden hierauf durch Vorseignung eines vorzüglich schönen Spiralen-Rotationsapparates, welcher bei Anwendung von vier Bunsenschen Elementen 35—40 Umdrehungen in einer Secunde macht, und setzte denselben in Bewegung. — Am Schlusse der Sitzung machte Herr Barth noch Mittheilung von einer ihm aus London zugekommenen Notiz über die von Faraday beobachtete Anwesenheit von Magnetismus in den Gasarten, zeigte dann ein vor Kurzem in dessen Verlage erschienenen, typographisch